

liechtensteinischen Poststellen. Die Besorgung des Postdienstes durch Österreich wurde erst am 4. Oktober 1911 auf vertragliche Basis gestellt. In diesem Übereinkommen wurde Liechtenstein die Einführung eigener Briefmarken zugestanden, allerdings von vorerst nur drei Werten zu 5, 10 und 25 Heller. Die Marken zeigten das Porträt des Fürsten Johann II., verbunden mit dem Landeswappen und sind eine gemeinsame Schöpfung der damals weltbekannten Markengrafiker Koloman Moser und Ferdinand Schirnböck. Am 29. Januar 1912 gelangten die drei Werte in den Verkauf. Daneben behielten aber die österreichischen Wertzeichen in Liechtenstein ihre Gültigkeit und zwar bis zum Erlöschen der vertraglichen Bindungen am 31. Januar 1921. Nach dem Abschluss des Postvertrages mit der Schweiz, der am 1. Februar 1921 in Kraft trat, waren auch Schweizermarken für eine begrenzte Zeit in Liechtenstein frankaturgültig. In diesem Zusammenhang sind jedem Liechtensteinsammler die Bezeichnungen «Vorläufer» und «Mitläufer» bekannt geworden. Vorläufer sind die Marken Österreichs, welche vor Ausgabe eigener Marken in Liechtenstein benutzt wurden und an den Stempeln erkenntlich sind. Mitläufer sind diejenigen Marken Österreichs und später auch der Schweiz, welche neben den liechtensteinischen Marken, sei es wegen Fehlens bestimmter Wertstufen oder wegen Markenmangels, benutzt wurden und an den Stempeln erkenntlich sind.»

Bis Ende 1981 hat Liechtenstein über 800 Briefmarken ausgegeben. Immer wieder scheint es zu gelingen, darauf das Typische, das Besondere des schönen, kleinen Landes Liechtenstein zum Ausdruck zu bringen. Die Motive beziehen sich zumeist auf liechtensteinische Verhältnisse, insbesondere auf die Monarchie, Geschichte, Religion, Kunst, Natur und Landschaft, auf Arbeit und Freizeit. Aufgrund der weitgehend übereinstimmenden Lebensauffassung der Liechtensteiner muss bei der Auswahl der Themen glücklicherweise nicht auf alle möglichen Tendenzen Rücksicht genommen werden. Die Beliebtheit der Liechtensteiner Marken ist sicherlich nicht allein der Kleinheit des Landes und den verhältnismässig niederen Auflagen zuzuschreiben. Sowohl deren gestalterische als auch deren drucktechnische Aus-